Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 32

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulnachrichten

Luzern. Gunzwil. Der Gemeinderat von Gunzwil hat die Lehrerschaft ihrer Gemeinde zur Sitzung vom 2. August eingeladen, um die in unserm Kanton notwendig gewordene Neuregulierung der Wohnungsentschädigung vorzunehmen und deren Summe für die Amtsperiode 1927/31 festzusetzen. Die Forderung der Lehrerschaft, den Betrag hierfür pro Jahr auf Fr. 500.— zu erhöhen und die bisherigen, seit 25 Jahren bestehenden außerordentlichen Gemeindezulagen von Fr. 175.— resp. Fr. 200.— auch fürderhin ungeschmälert auszuzahlen, wurde einhellig als angemessen taxiert und ohne Gegenantrag angenommen, so daß das Geschäft im Handumdrehen zu allseitiger Befriedigung erledigt war. — Kollegen! Rechnet mit den Zeitverhältnissen und macht die Herren Gemeindeväter nicht kopfscheu durch Ueberforderungen; dann wird dieses Traktandum auch anderwärts so leicht und so friedlich vor sich gehen, was ich allen wünsche zur Ehre unseres Standes!

Uri. Lehrerkonferenz. Der 27. Juli führte die Urner Lehrerschaft nach Spiringen zur Hauptkonferenz. Nicht, weil etwa der Wettergott uns besondere Gunst beschied, sondern weil es nach langer Zeit wieder einmal der allgemeine Wunsch war, das größte urnerische Seitental zu besuchen, zog man dorthin. Im schönen Schulhaus wurde der Vormittag zugebracht. Herr Staub, der allzeit rührige Präsident des Vereins, beglückwünschte die Teilnehmer mit seinem sinnreichen Eröffnungswort. Den wilden, aber durch Menschenhand gezügelten Schächenbach verglich er mit der menschlichen Freiheit, die, wenn sie nicht durch große Willenskultur eingedämmt wird, ebenfalls über alle Ufer schlägt. Hr. Lehrer Camenzind, Seelisberg, sprach über „Freude und Jugend". Er stellte die verkehrte, nur weltlichen Genuß suchende Freude der einzig richtigen christlichen Freude gegenüber. Durch Innenkultur und fortwährende, feste Charakterbildung wird der Weg dazu geebnet. — Der Nachmittag wurde trotz schlechtem Wetter einer Autofahrt auf den Urnerboden gewidmet. H. v. Ms.

Zug. §. Kürzlich feierte Hochw. Herr Kammerer K. Müller in Zug das 40jährige Jubiläum seiner Primiz. Wir erwähnen dieses Ereignis deshalb in der „Schweizer-Schule", weil der Jubilar auch auf eine 40jährige, arbeits- und segensreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Schule zurückblicken kann. Als junger Geistlicher wurde ihm eine Lehrstelle für Religion und Latein, zeitweilig auch Deutsch, an unserer Kantonsschule übertragen und noch heute genießt er den Ruf eines gewissenhaften und tüchtigen Professors. Seit zirka 20 Jahren amtet Herr Kammerer Müller als unparteiischer Inspektor unserer Sekundarschulen und ist ebenso lange angesehenes Mitglied des kantonalen Erziehungsrates. Daher erfüllen wir nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir dem verehrten Schulmann namens der gesamten Lehrerschaft zu seinem Jubiläum unsere aufrichtigen Glückwünsche darbringen. Wir verbinden damit die Hoffnung, es möge Herrn Professor Müller vergönnt sein, seine wertvollen Kräfte noch recht lange der ihm lieben Schule widmen zu können.

Freiburg. „Sonnenberg", Schweizer. Erziehungsanstalt für blinde Kinder kath. Konfession. (Korr.) Im Oktober des vergangenen Jahres brachte die Presse die erfreuliche Kunde von der Eröffnung einer Erziehungsanstalt für blinde Kinder in Freiburg. Gleich erwachte das Interesse der verschiedensten Kantone für diese Heim- und Bildungsstätte und bald finden wir 15 blinde Kinder aller vier Landessprachen, die dort eine Erziehung und Bildung erhalten sollten, wie sie den normalen Kindern unserer Volksschulen zuteil wird.

An der Jahresprüfung vom 26. Juli 1926, die unter Leitung und Aufsicht staatlicher Schulbehörden abgehalten wurde, hatten nun die interessierten Kreise Gelegenheit, die Unterrichtserfolge des ersten Schuljahres an dieser Blinden-Erziehungsanstalt kennen zu lernen. Ueber 40 Personen aus Freiburg und aus andern Kantonen, darunter viele geistliche Herren, Eltern von Zöglingen und Vertreter der freiburgischen Erziehungsdirektion und des luzernischen Blindenfürsorge-Vereins, nahmen daran teil. Es wurde geprüft in der Biblischen Geschichte, im Lesen, Memorieren und Sprachlehre, in Geschichte, Geographie und Naturkunde, im Rechnen, Maschinenschreiben, Handarbeit, Gesang, Musik und im Turnen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Anwesenden den Gang der Prüfung. Bot schon die Mannigfaltigkeit der Fächer viel Abwechslung, so auch die Mehrsprachigkeit der Prüfung und die Verschiedenheit der Unterrichtsstufen. Das Prüfungsergebnis war ein hochbefriedigendes. Abgesehen von einzelnen Kindern mit etwas nervöser Veranlagung, antworteten alle mit Ruhe und Sicherheit, sowohl auf die Fragen der Lehrerinnen, wie auch auf die Zwischenbemerkungen des Inspektors. Dabei waren die Anforderungen so groß wie für die gleichalterigen Kinder der Volksschule. Es war für die Zuhörer etwas Trostvolles, wahrzunehmen, wie durch diesen Unterricht und durch die gesamte Anstaltserziehung die blinden Kinder ihrem dunklen Lose sozusagen entrissen und zur vollen Auswertung ihrer geistigen und körperlichen Anlagen befähigt werden. Man glaubt denn auch, aus den Kindern recht eigentlich Freude und Zufriedenheit strahlen zu sehen. So lachen sie herzlich mit, wenn eine besonders gelungene Antwort bei den Gästen Heiterkeit auslöst. Es hat deshalb auch nichts Ueberraschendes an sich, daß alle blinden Kinder den Musikunterricht mit besonderm Eifer pflegen; vom kleinsten bis zum größten unter ihnen wollten sie zeigen, was sie am Klavier und einzelne auch auf der Geige gelernt hatten. Der Gesang erklang so froh, daß man auf Augenblicke vergessen mochte, blinde Kinder vor sich zu haben. Auch das Turnen scheint den kleinen Blinden viel Freude zu bereiten.

Für viele aus ihnen sind diese Uebungen eine besondere Wohltat, vor allem deshalb, weil sie vor dem Eintritt in die Anstalt zu wenig Gelegenheit zur körperlichen Bewegung hatten.

So hinterließ die Prüfung bei allen Gästen den denkbar besten Eindruck. In den Augen der anwesenden Eltern glänzten Freudentränen und sie fanden kaum Worte, um ihren Gefühlen des Dankes und der Rührung Ausdruck zu verleihen. Der Leiter der Prüfung, HHr. Schulinspektor Al. Schuwey, Freiburg, sprach sich am Schlusse eingehend über den Verlauf und über die Ergebnisse der Prüfung aus. Er konnte in allen Fächern die volle Erreichung des Lehrzieles feststellen. Dem materiellen Ausbau der Anstalt ist nun der geistige gefolgt. Die Hingebung, die Geduld und die Ausdauer der Lehrschwestern verdienen die Anerkennung und das Lob der Behörden. Das Kloster Baldegg, das eigens für den Blindenunterricht die notwendigen Lehrkräfte hat ausbilden lassen, darf mit Genugtuung auf die ersten Lehrerfolge auf diesem schwierigen Gebiete zurückblicken. Aber auch dem luzernischen Blindenfürsorge-Verein gebührt der Dank der ganzen katholischen Schweiz, daß er mit viel Wagemut und großen finanziellen Opfern diese segensreich wirkende Erziehungsanstalt gegründet und ausgebaut hat. Dank gebührt auch den edlen Wohltätern aus Freiburg, die das junge Werk unter ihre Obhut und Aufsicht genommen und dadurch auch die welsche Schweiz ins Interesse der schönen Aufgabe gezogen haben. Der Inspizierende nahm auch Anlaß, auf das gesunde Aussehen der Kinder und auf ihr körperliches Wohlbefinden hinzuweisen. Das Lob, das er dafür der Anstaltsleitung spendete, war daher ein wohlverdientes.

Ueber den Personalbestand dürften folgende Angaben interessieren. Die 15 Kinder, welche gegenwärtig die Anstalt besuchen, verteilen sich auf die Kantone: Luzern (2), Zug (2), Bern (1), Freiburg (2), St. Gallen (3), Graubünden (1), Aargau (1), Tessin (2) und Wallis (1). An der Anstalt wirken 3 Lehrschwestern, 1 Musiklehrerin, 1 Bureaulistin und 2 Haushälterinnen. Auf den Beginn des neuen Schuljahres, am 5. Oktober 1926, wird die Anstalt weitern Zuwachs erhalten.

Wir erachten es als unsere angenehme Pflicht, die Erziehungsanstalt „Sonnenberg" für blinde Kinder katholischer Konfession der Bevölkerung neuerdings in wohlwollende Erinnerung zu rufen und auch darauf hinzuweisen, daß sie für milde Gaben (Postcheck IIa/322, Freiburg) sehr empfohlen werden darf. ma.

Baselland. Der Kathol. Lehrerverein besprach in letzter Versammlung die baselland-schaftl. Gesetzesvorlage wegen der Wählbarkeit der Lehrer, Geistlichen usw. in den Landrat zwecks Orientierung zuhanden der kathol. Bevölkerung und deren Volkspartei. Dem Vorsitzenden standen hiezu die Meinungsäußerungen zweier schweizer. Lehrerorganisationen, der katholischen und der freisinnigen, zur Verfügung. Beide sprachen von guten Erfahrungen mit der Wählbarkeit der Lehrer und empfahlen sie, wenn auch der Brief des Vorstandes des kathol. Lehrervereins zugab, daß für die Verhältnisse in Diasporakantonen die Sache manchmal anders liege. Die kathol. Volkspartei Baselland nahm den Standpunkt ein, es sollten überhaupt die politischen Ausnahmebestimmungen abgebaut werden, und beschloß deshalb, trotz mehrfach gegnerischer Meinung, Empfehlung der Vorlage. Etwas geteilter Auffassung war die Sitzung des kathol. Lehrervereins, wo ein Mitglied sich darum für Stimmenthaltung aussprach, weil es vorerst die Abklärung des Verhältnisses zu Baselstadt mit der Frage der politischen Wiedervereingung und den damit zusammenhängenden Fragen schulpolitischer Natur, wie auch der Trennung von Kirche und Staat, der Einführung des Frauenstimmrechtes und der Wahlkreisabänderung abwarten wollte. Auch fiele ja die Wählbarkeit des prinzipiell katholischen Lehrers praktisch genommen so aus, daß sehr wahrscheinlich nicht dieser, sondern der Kandidat des freisinnigen Lehrervereins Baselland unterstützt würde. Der Lehrerverein Baselland hatte als hauptsächliches Sprachorgan den „Landschäftler", der heute noch für die Katholiken Basellands keinen andern politischen Namen kennt, als denjenigen der Kulturkampfzeit. Der kathol. Lehrerverein Baselland benützte als Sprachorgan die „Volkszeitung", Organ der Katholiken Basellands, meist im Sinne von Befürwortung der Wählbarkeit.

Wie entschied nun das Volk? Es verwarf mit starker Mehrheit, besonders die drei obern, protestantischen Bezirke. Schwach annehmend erwies sich noch der untere Bezirk mit dem kathol. Birseck. Auch vom Frauenstimmrecht für Schul-, Kirchen- und Armensachen wollte übrigens der Souverän nichts wissen.

Der kathol. Lehrerverein hat keine Ursache, „höhn" zu werden. Das katholische Volk von Baselland betrachtet seine Lehrer und Erzieher nicht als Bürger zweiter Klasse; das hat es in der Honorierung, bezw. dem Besoldungsgesetz, im Landrat bei der Debatte über das Schulgesetz usw. bewiesen. Es wird auch bei der diesjährigen Wiederwahl nicht anders handeln wollen.

— Die Wiederwahlen der Lehrer finden in unserm Kanton alle 5 Jahre statt. Eventuell weggewählte Lehrer und Lehrerinnen können jedoch wieder gewählt werden. Vor 5 Jahren wurden von den 3 nicht mehr gewählten deren zwei wieder bestätigt. Die Neuwahlen finden am 5. September statt. Zu denselben nahm und nimmt die kantonale kathol. Volkspartei jeweilen eine lehrerfreundliche Stellung ein, sofern Lehrer in der Schule nicht ausdrücklich gegen das christliche Erziehungsprogramm der Schülereltern operieren. — Baselland war am schweizer. Jugendpflegekurs in Zug durch zwei Mitglieder des Kathol. Lehrervereins vertreten. Die tit. Erziehungsdirektion hat deren Gesuch um Unterstützung des vaterländischen Erziehungskurses abschlägig beschieden mit der Erklärung, es werden nur fachliche und methodische Kurse unterstützt. Daß die Erziehungsdirektion den

Jugendpflegekurs jedoch wenigstens moralisch unterstützte im Sinne vaterländischer Einstellung, nehmen wir gerne an. S.

St. Gallen. * Nach 45jähriger Lehrtätigkeit trat in Jona Hr. Lehrer Hermann Gebert in den Ruhestand. Von 1831—84 in Tils-Mels wirkend, arbeitete er während 42 Jahren ununterbrochen an der Unter- und zuletzt an der Mittelschule Jona. Er und der schon vor Jahren verstorbene Papa Oesch waren jahrzehntelang die zwei originellen, typischen Lehrkräfte dieser schönen Seegemeinde. Beim Abschied sprach der Schulpräsident warme Worte des Dankes und die Schuljugend und die Behörde ehrten den Resignaten durch passende Geschenke. Einen noch langen, ungetrübten Lebensabend! — H. H. Jakob Bischof, Direktor der Kindererziehungsanstalt St. Iddaheim, konnte an seinem 85. Geburtstag die herzlichsten Wünsche der Bevölkerung und seiner ihm unterstellten Kinderschar entgegennehmen. Gratulamur! — Oberriet beging die Feier des 50jährigen Bestandes seines Schulhauses durch ein prächtig gelungenes Kinderfest.

— Unsere beiden Erziehungsanstalten Thurhof und Burg Rebstein sind zwei Juwele des katholischen Konfessionsteils. Erstere, für gefährdete Knaben, konnte vor einigen Jahren ihr 50. Jubiläum begehen. Beide Anstalten beherbergen zirka 40 Zöglinge, sind meistens vollbesetzt, sodaß nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können. Austretenden Anstaltszöglingen wird für gute Lehr- und Dienststellen gesorgt. Ueberhaupt wird das freundschaftliche Verhältnis zwischen Anstalt Thurhof und ausgetretenen Zöglingen möglichst lange zu erhalten gesucht, zur Freude für die eine, zum Segen für die andere Seite. Im Thurhof waltet seit einigen Jahren Hr. Vorsteher Seiler, früher Lehrer in Amden, als tüchtiger Erzieher und Oekonom, kräftig unterstützt von seiner Gemahlin. An der Anstaltsschule wirkt ein Lehrer und teilt sich in die Aufsicht. — Die Mädchen in der Burg Rebstein stehen unter der liebevollen Leitung von 5 Schwestern aus Ingenbohl. Der Thurhof verfügt über einen ausgedehnten landwirtschaftlichen Besitz. Da das Kostgeld der Zöglinge sehr billig berechnet wird, könnte die Anstalt ohne fortwährende Unterstützung edler Wohltäter ihren Betrieb nicht aufrecht erhalten. — Der Mädchenrettungsanstalt Burg fehlt leider noch ein kräftiger Fond. Das Erträgnis des Thurhofvereins kommt zur Hälfte ihr zugut. (Fr. 2591.) Die Schwestern verstehen glücklicherweise das Haushalten gut und beanspruchen einen sehr mäßigen Gehalt, so wurden letztes Jahr unter diesem Titel nur Fr. 2190 ausgegeben. Beiden Erziehungsanstalten weiteres Gedeihen!

Thurgau. † Arnold Hardmeyer, Lehrer in Wängi. (Korr.) Der 19. Juli war für die Gemeinde Wängi ein Trauertag. Einen ihrer Wägsten und Besten trugen sie dort zu Grabe. Vom Schulhaus weg bewegte sich ein großer Trauerzug unter den Klängen der Musik zum Friedhof. Rücksichtslos und unerbittlich, wie der Tod ist und sein muß, hatte er in der Vollkraft der Jahre Herrn Lehrer Arnold Hardmeyer hingerafft.

Erst 36 Jahre alt! Und schon mußte er dem Sensenmann den geheischten Tribut zollen. Ein gar herbes Geschick ist's, im besten Alter, in des Lebens Frühsommer, im Vollwirken, in reichster Entfaltung seiner Kräfte und seines Könnens von einer geliebten Gattin und hoffnungsvoll heranwachsenden Kindern, von einer wackern Schülerschar, von vertrauten Kollegen und Freunden weggehen, scheiden, hinsterben zu müssen. Gottes Plan deckt sich so oft nicht mit des Menschen Wunsch und Wille. Und nur ein religiös geläuterter und abgeklärter Mensch kann sich mit so unerwarteten Geschehnissen und schweren Verlusten abfinden und sich zur Erkenntnis durchringen: Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Arnold Hardmeyer war ein gläubiger Christ, ein Katholik der Tat. In seiner Jugend begehrte er Priester zu werden. Zu diesem Zwecke begann er nach Absolvierung der Primar- und Bezirksschulklassen die Studienlaufbahn im Gymnasium in Schwyz. Doch das hohe Ziel, das der begeisterte Jüngling sich gesteckt hatte, sollte nicht erreicht werden. Der junge Student verlor seinen Vater. Und so mußte sich Arnold einem Berufe zuwenden, der ihn rascher erwerbsfähig werden ließ. Er wurde Lehrer. Sein geistiges Rüstzeug holte er sich im Seminar Rickenbach bei Schwyz. Die christliche Erziehung in seiner frühen Jugend und der ebenso christliche Geist der schwyzerischen Studienanstalten gaben dem jungen Mann sein weltanschauliches Gepräge. Es mag heute oft nicht leicht sein und es erfordert Mut, auf exponiertem Posten als ganzer Christ seinen katholischen Glauben ungescheut zu bekennen. Arnold Hardmeyer tat es. Aus dem Munde eines Andersgläubigen hörte ich das vielsagende Urteil: Er war ein Senkrechter!

Der Verstorbene leistete vieles auf dem Gebiete der katholischen Kirchenmusik. Immer ist es für die Gläubigen erbauend und erhebend, wenn sie einem Gottesdienst beiwohnen können, der durch wohlgepflegten Gesang, durch mustergültige Kirchenmusik verschönert wird. Glücklich die Gemeinde, in der ein geschulter Kirchenchor Sonntag für Sonntag zum Lobe Gottes und zur Erbauung der Gläubigen singt! Diese Wohltat wird oft zu wenig geschätzt; und erst dann wird man sich der hehren Schönheit guter Kirchenmusik recht bewußt, wenn man sie entbehren muß. Der Wänger Cäcilienchor zeigte am Begräbnistag seines Dirigenten in hervorragender Weise, daß da bis anhin ein tüchtiger Magister das Szepter geführt.

Arnold Hardmeyer war ein geschickter Lehrer und Erzieher. Nach Schluß der Seminarstudien wirkte er in provisorischer Anstellung an der Oberschule Fischingen. Auf Grund guter Schulführung erhielt er das thurgauische Wahlfähigkeitszeugnis. Seine 16jährige Lehrtätigkeit in Wängi ließ ihn alsdann mehr und mehr zum vollwertigen Pädagogen ausreifen, der seine Arbeitspflicht mit bloßer Wissens-

vermittlung als noch nicht erfüllt betrachtete. Er lebte dem innern Drange nach, auch Erzieher sein zu müssen. Das Erziehen muß eine Haupttat eines jeden Pädagogen sein. Krämermäßige Tätigkeit eines Lehrers, d. h. bloße Eintrichterung von Kenntnissen und Angewöhnung von allerhand nutzbringenden Fähigkeiten ist nur halbe Arbeit. Das religiöse Erziehen, das man im Unterrichtsplan einer neutralen Staatsschule nicht paragraphenmäßig festlegen kann, ist ohne allen Zweifel mindestens so verdienstvoll wie selbst das gewissenhafteste Einimpfen des Einmaleins und der Satzlehre. Hardmeyer war kein knöcherner Schulmeister, der vom Staub vergilbter Methoden lebte und eine chinesische Mauer um seine Arbeitsstätte aufführte. Vom Alten behielt er das Gute und vom Neuen nahm er das Bessere. Auf solchem Grundsatz nur ist gute Schulführung möglich.

Ein Wort noch bleibt uns zu sagen über Hardmeyer als Mensch und Bürger. Wer ein guter Christ und guter Lehrer ist, muß ohne Zweifel auch ein guter Bürger sein. Das bewahrheitete sich am Verstorbenen. Im Verkehr mit jedermann zeigte sich sein lauterer Sinn, sein teilnahmsvolles Herz, seine dienstbereite Art, sein gerader Charakter. Neben der Schule widmete er ungezählte Stunden dem Dienste der Allgemeinheit. Denken wir da nur an seine Leistungen als Kirchenchordirigent. Möge ihm St. Cäcilia den verdienten Lorbeer im Himmel überreichen. Auch die Direktion des Männerchors hatte der Unermüdliche inne. Früher war er auch Leiter der bekannten Musikgesellschaft „Alpenrösli", die ihn auf seinem letzten Gang mit ihren Trauerakkorden begleitete. Schwarzumflort sah man auch das Banner der Schützengesellschaft im Leichenzug mitziehen. War Hardmeyer auch nicht aktiver Schütze, so hatte er es sich nicht nehmen lassen, letztes Jahr bei Anlaß des Jubiläums die wahrhaft patriotische Festrede zu halten, was ihm die Gesellschaft mit der Ehrenmitgliedschaft verdankte. Hardmeyer war ferner ein bekannter Ornithologe, der auf diesem Gebiete vieles leistete. Der Berg von Kränzen, der sich heute über dem frischen Grabe wölbt, sagt uns wohl, daß hier ein Mensch ruhe, der vielen diente und vielen Reiches gab.

Eine heimtückische Blinddarmentzündung fegte den Rastlosen vom Schauplatz seiner vielseitigen Tätigkeit hinweg. Er ruhe im Frieden. Möge der Herr ihm ein reicher Vergelter und Belohner sein.

a. b.

Thurgau. Die Thurg. Sekundarlehrer-Konferenz fand Ende Juni im Rathaussaale zu Dießenhofen statt. Außer den Konferenzmitgliedern war das gesamte Inspektorenkollegium anwesend und im weitern konnte der Präsident noch Gäste aus der schaffhausischen Lehrerschaft begrüßen. Ein besonders herzlicher Willkommgruß galt dem anwesenden neuen Erziehungsdirektor, Herrn Regierungsrat Dr. Leutenegger. In der genannten Person wurde ein ehemals aktives Mitglied unserer Konferenz und langjähriger Schulinspektor an die Spitze des kantonalen Schulwesens gestellt. Diese Tatsache prägte der diesjährigen Versammlung einen besonderen Stempel auf. Ferner wurde heuer ein langgehegter Wunsch der Konferenz perfekt: Es galt, das erste selbständige Jahrbuch aus der Taufe zu heben. Es enthält Arbeiten aus der Geschichte, Geographie, Physik und Arithmetik. Verfasser sind jeweils im Amte stehende Kollegen.

Aus den vierstündigen Verhandlungen seien erwähnt ein Nekrolog auf das verstorbene Ehrenmitglied Herrn Wagner, Alterswilen, der die wohlverdiente Würdigung fand. Mit großem Interesse wurden auch die Mitteilungen von Seite der Inspektorenkonferenz entgegengenommen. Eine längere Diskussion entspann sich über die Frage der Französisch- und Rechenlehrmittel, wobei der Wunsch geäußert wurde, es möchten höchstens zwei Lehrbücher im ganzen Kanton zum Gebrauche approbiert werden. Man einigte sich dann auf die Lehrmittel von Hösli und Baumgartner. Damit ein allseitig befriedigendes Rechenbuch zustande komme, gründete man eine Sammelstelle für praktische Beispiele, welch letztere im künftigen Jahrbuch veröffentlicht werden. Als nächster Versammlungsort ist Weinfelden erkoren worden.

A. S.

Frankreich. In Frankreich geht der Kampf gegen die Laiengesetze auf der ganzen Linie mit einer Energie und Zielsicherheit vor sich, wie man es im Lande des berüchtigten „Laissez faire laissez aller" seit Jahrzehnten nicht mehr gewohnt war. Der Vorstoß, der sicher Erfolg haben wird und bereits Erfolg hatte, geht auch, und in erster Linie, gegen die religionsfeindlichen Schulgesetze. Schlag auf Schlag wird die Front der Gegner berannt, ununterbrochen. Die großen Volksversammlungen, die jeden Sonntag in Frankreich stattfinden, immer in engster Fühlungnahme mit der kirchlichen Autorität, haben das Gute, daß sie gleichzeitig der Regierung und ihrer gleichgesinnten Klique die Macht der Katholiken vor Augen stellen, und die Katholiken selber in Atem halten zum unerläßlichen Kampf, zu dem man endlich erwacht ist.

Einen gutgeführten Stoß leitete kürzlich der Erzbischof von Chambéry. In einer Volksversammlung der katholischen Savoyarden zu Chambéry am 25. Juli ließ er die prächtige Tagesordnung verlesen: „Die Regierung hat zu Paris eine Moschee bauen und feierlich einweihen lassen. Sie will dadurch gegen die erst unterworfenen Nationen (Marokkaner) eine noble Geste machen, weil diese ihre Religion hochhalten und sie mit den Waffen zu verteidigen wüßten. Unsere Pflicht ist es auch, unsere Kirchen und Pfarrhäuser uns zu erhalten. Wir erhalten sie und in dem Maße, in dem wir unsere Ergebenheit für die Religion unserer Väter bezeigen, von der alle Ordnung, Sittlichkeit und aller Fortschritt kommt. Diese Grundsätze haben den Wohlstand und Ruhm Frankreichs begründet. Wir müssen darauf dringen, daß sie in unseren öffentlichen Schulen gelehrt werden, wie der Koran in den arabi-

schen Schulen gelehrt wird. In unseren Schulen räumt die Neutralität das Feld nur zu oft dem Unglauben, dem Kommunismus, einem verhängnisvollen Synkretismus (promiscuité). Die Katholiken haben den Kampf aufzunehmen zur Rettung der Seelen ihrer Kinder. Sie nehmen erdrückende Lasten auf sich, um die freien Schulen zu erhalten. Sie ersparen dadurch dem Staate jährlich über eine halbe Milliarde Franken. Wir haben ein Wörtlein mitzureden in der Verwaltung unserer Finanzen. Wir wollen, daß man oben mit dem guten Beispiel vorangeht, wenn man von Sparen spricht. Minister und Abgeordnete sollen sich einschränken, in der Zahl und in den Ausgaben. Sie sollen das Wohl aller im Auge haben, und nicht das Interesse einer einzigen Partei. Die Republik ist nichts weiter als eine große Lüge, wenn sie nicht alle umfaßt. An uns liegt es, unsere Zahl und unsere Kraft zu zeigen, um unsere Rechte zur Geltung zu bringen, wenn es um öffentliche Angelegenheiten geht."

Die Katholiken in Frankreich würden gut tun, nach dem Beispiel dieses weitsichtigen Bischofs den Kampf für die freie Schule gerade im Zeichen des stürzenden Frankens zu führen: sie sparen dem Staate jährlich durch ihre Schulen eine halbe Milliarde, und weitere Millionen könnte der Staat zur Stützung des Frankens verwenden, wenn er sich den Luxus ersparte, seine „neutralen" Schulen in jedem Dorf zu erhalten, auch wenn kein einziges Bein sie besucht. K. Fy.

England. Katholische Volksschulen. In den sechs Bistümern Liverpool, Hexam, Newcastle, Leeds, Middlesbrough und Salford zählte man 1922 zusammen 1,122,870 Katholiken mit 227,383 Schulkindern.

Bücherschau

Methodik.

Der Volksschulunterricht; Handbuch der allgem. Unterrichtslehre und der Methodik der einzelnen Lehrfächer in der Volksschule. Erster Band: Die Methodik der einzelnen Lehrfächer. Von J. J. Wolff und L. Habrich. — Verlag Herder.

Ein gutes Handbuch der Methodik ist für jeden Lehrer ein wertvolles Werk, und ganz besonders für den jungen Lehrer, der noch nicht auf eine vieljährige eigene Erfahrung zurückblicken kann. Wohl gibt es keine allgemein gültige Methode, d. h. jeder Lehrer wird eben seiner Eigenart entsprechend unterrichten, sonst fehlte dem Unterricht jedes persönliche Gepräge, er würde zur angelernten Schablone.

Aber von Zeit zu Zeit muß sich auch der Lehrer, der methodisch seine eigenen Wege gehen will, irgendwo wieder orientieren können, wie man sich z. B. vor einer Bahnhofuhr vergewissert, wie die eigene Taschenuhr geht, damit man den Zug nicht verfehlt. Ein gutes methodisches Handbuch hat die Erfahrungen vieler Jahrzehnte und Jahrhunderte gesammelt und gleichsam aufgespeichert, damit die kommende Generation davon zehre und so die Errungenschaften früherer Zeiten der Nachwelt zugute kommen lasse. Das ist in den Wissenschaften der Fall, jede baut auf die Vergangenheit auf, jede verwertet deren gesicherte Ergebnisse und überliefert sich den kommenden Geschlechtern. Das hindert sie natürlich nicht, auch selbständig zu forschen und Neuland zu entdecken. So ist die Methodik der Volksschule entstanden, so wird sie vernünftigerweise ausgebaut. Und wenn heute Reformer auftauchen, die alle Ergebnisse früherer Generationen als wertlos, ja schädlich wegwerfen wollen, so gemahnt uns das an den Versuch eines irrsinnig gewordenen Technikers, der ein viereckiges Rad erfinden wollte, weil das runde nun schon zu lange im Gebrauche sei und endlich einmal durch etwas Neues ersetzt werden müsse, was die Vergangenheit noch nicht gekannt habe. Die überhitzten Reformer von heute, die an der Schule von gestern auch keinen guten Faden mehr lassen, sind Leute von Selbstüberhebung und Hochmut, Leute, die meinen, sie allein hätten die Weisheit gepachtet und die vergangenen Jahrhunderte hätten ihre Zeit in geistlosem Dunkel verlebt.

Das vorliegende Werk berücksichtigt die methodischen, gesicherten Ergebnisse der Neuzeit in weitgehendem Maße; der Arbeitsschulgedanke bildet überall das Leitmotiv des Unterrichts. Es wäre übrigens durchaus verfehlt zu glauben, dieser methodische Grundsatz sei erst heute entdeckt worden. Schon lange, bevor man ihn unter dem neuen Namen zu Markte trug, hat der gewissenhafte, tüchtige Lehrer ihn tatsächlich angewendet. Auch die sog. alte Schule hat viel mehr „Arbeitsschule" gepflegt, als mancher junge Reformer ahnen möchte.

Wenn die Verfasser auch in erster Linie die Schulverhältnisse Deutschlands im Auge hatten, so ist das Buch doch in allen Fächern so angelegt, daß auch der schweizerische Lehrer daraus größten Nutzen ziehen kann. — Und trotzdem ein einheitlicher Zug durch das ganze Buch geht, hat fast jedes Fach einen besondern Bearbeiter, wodurch der allgemein gültige Wert der behandelten Stoffgebiete noch erhöht wird.

Was uns die Methodik von Wolff und Habrich auch sonst noch wertvoll macht, ist sein solider, religiöser, katholischer Grundton. Dieser einheitliche Grundzug verbürgt einen guten Unterrichtserfolg. Lehrer und Lehrerinnen, Inspektoren und Seminarlehrer werden dieses Handbuch der Methodik mit großem Nutzen zu Rate ziehen. J. T.

— Zweiter Band: Allgemeine Unterrichtslehre. Zur Seelen- und Denklehre. Von J. J. Wolff und L. Habrich. Freiburg i. B. 1926, Herder.

Der vorliegende Band behandelt theoretisch und praktisch mit zahlreichen geschichtlichen Ausblicken die Grundlagen und die Ausgestaltung des Lehrverfahrens. Alle Probleme, welche die Reformbewegung auf dem Gebiete des Unterrichts aufgeworfen hat, werden eingehend besprochen und das

in ihnen enthaltene berechtigte Neue mit dem bewährten Alten zu organischer Einheit verschmolzen. Das Buch zeigt den Weg zur praktischen Durchführung der freien geistigen Tätigkeit im Unterricht nach dem Arbeitsschulgrundsatze unter Berücksichtigung der Heimat auf allen Gebieten und einer gesunden Konzentration.

Der Inhalt des Buches befaßt sich mit den Beziehungen des Unterrichts zum sozialen Leben und zu der individuellen Geistesentwicklung; er untersucht das Wesen und die Aufgaben des Unterrichts, seine ethischen Zusammenhänge, die in der Natur des Geisteslebens gegebenen Bedingungen und die Folgerungen für die Gestaltung des Lehrweges; er untersucht das Bildungsgut, seine Auswahl und Gestaltung durch Lehrplan und Lehrgang nach den seelenkundlichen, ästhetischen, heimatkundlichen und nationalen Beziehungen; er entwickelt endlich aus dem so umgrenzten Gedankenkreise die Richtlinien für ein lebens- und wirkungsvolles Lehrverfahren. Für das rechte Zusammenwirken von Lehrerführung und Schülerselbständigkeit werden die Richtlinien aufgezeigt. In allen Darlegungen wird Altes und Neues mit gleicher Hingabe und sachlicher Einstellung geprüft und praktisch verwendungsfähig gemacht. Wenn dem Wesen der allgemeinen Unterrichtslehre gemäß das Grundsätzliche im Vordergrunde steht, so hält die Darstellung sich doch stets in naher und fruchtbarer Beziehung zur unmittelbaren Praxis und ihren Bedürfnissen. Das Buch ist zur Hauptsache aus der Behandlung des Stoffes in der Arbeitsgemeinschaft mit Junglehrern hervorgewachsen, und es dürfte den Arbeitsgemeinschaften ein förderndes Hilfsmittel sein. J. T.

Naturwissenschaften.

Die Tierbücher. Eine Auswahl der schönsten Tiergeschichten, in Einzelbänden herausgegeben von der freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. — Werner Kube Verlag, Berlin.

Wir haben schon in Nr. 25 (Seite 255) auf diese Tierbücher hingewiesen und den Inhalt der bisher erschienenen 6 Bände in Stichwörtern angegeben. Es ist tatsächlich ein begrüßenswertes Unternehmen der Herausgeber, die auf diese Weise unsere Jugend mit dem Leben und Treiben der Urwaldtiere usw. bekannt machen. Der Preis von Mk. 2.80 per Band ermöglicht deren Anschaffung für unsere Jugendbibliotheken, wo sie bald zu den begehrtesten Büchern zählen werden. J. T.

Musik.

Die Responsorien beim Hochamt der hl. Messe, von F. J. Breitenbach. Verlag Hans Willi, Cham.

Unter diesem Titel hat der Verfasser ein Werk geschaffen, das für viele Lehrer, welche den Orgeldienst versehen müssen, eine große Stütze bilden wird. Auf 22 Seiten finden sich einfache Orgelbegleitungen zum Asperges, Vidi aquam und zu den Responsorien beim Hochamt, und zwar für Präfation und Pater noster und ebenso für die Ite Missa est in verschiedenen Tonhöhen; außerdem noch zwei Tantum ergo und Laudate Dominum.

Das kleine Werk unseres großen katholischen Orgelvirtuosen darf bestens empfohlen werden.

K. B.

Geschichte.

J. H. Stein, Der deutsche Heilige im Petersdom. (Papst Leo IX.) — Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br.

Es war ein guter Gedanke des Verlages, in Form einer kleinen Broschüre das Lebensbild dieses deutschen Papstes herauszugeben, dessen Grabstätte in der Peterskirche jeden Pilger deutscher Zunge besonders interessiert. Noch immer ist die Lebensgeschichte der einzelnen Päpste, auch der markantesten, noch nicht in weiten Kreisen bekannt. Leo IX., aus elsäßischem Grafengeschlechte stammend, war Papst und Heiliger; die Geschichte seines Lebens wirft auch wichtige Lichter auf die kulturellen Verhältnisse des XI. Jahrhunderts. Was die mit 3 Bildern geschmückte Broschüre besonders wertvoll macht, ist ein Vorwort des Kardinals Frühwirth, — gedankentiefe Worte über deutsches und romanisches Wesen, über die Kirche und deren Universalität. F. D.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige **katholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen** (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geißmattstraße 9, **Luzern.**

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.